



Die Lärmschutzwände in Höhe der Autobahnraststätte werfen den Lärm wie ein Trichter zu den Wohngebieten

„Hören jeden Spurwechsel“

A1-Anwohner Sabine und Uwe Nadolny leiden nach Ausbau unter dem Lärm

bi. Hollenstedt. Wenn Sabine und Uwe Nadolny sich im Garten mit ihren Nachbarn unterhalten wollen und der Wind steht ungünstig, müssen sie die Stimme erheben und genau hinhören, um sich gegenseitig zu verstehen. Die beiden wohnen seit 2010 in Hollenstedt, wenige Meter von der Autobahnraststätte an der A1 entfernt. Seit dem Ende des sechsspurigen Ausbaus im Jahr 2012 leiden sie unter dem Lärm, weil der Schallschutz nicht ausreichend ist.

„Wir sind nicht auf blauen Dunst hergezogen, kannten Hollenstedt schon vorher. Auch die Autobahn war nie ein Problem. Man hörte immer ein Rauschen. Das weiß man, wenn man herzieht. Aber der Lärm, den wir jetzt haben, ist ganz anders“, erklären die Nadolnys.

„Wenn wir Nordwind haben, ist es ruhig. Kommt der Wind irgendwie aus südlicher Richtung, wird es grauselig“, sagt Sabine Nadolny. „Wenn es regnet, wird es noch lauter. Schön ist es, wenn es neblig ist“, sagt sie mit sarkastischem Unterton.

Die sogenannten Agglomeratstreifen, die ruffeligen Fahrbahnmarkierungen, verursachen bei jedem Spurwechsel der Fahrzeuge

„jaulende“ Geräusche. Eigentlich werden Agglomeratstreifen insbesondere als Randmarkierung auf Standstreifen aufgebracht, um Verkehrsteilnehmer akustisch davor zu warnen, von der Fahrbahn abzuweichen. Auf dem Abschnitt der A1 sind jedoch sämtliche Markierungen ruffelig. „Wir hören jeden Spurwechsel“, sagt Sabine Nadolny.

Hinzu kommt, dass beim Neuaufbau von Lärmschutzwänden im Bereich der Raststätte eine erhebliche Lücke gelassen wurde. Uwe Nadolny schätzt, dass rund 40 Meter fehlen.

Als das Planfeststellungsverfahren vor dem sechsspurigen Ausbau lief, wurden Lärmberechnungen angestellt. Die zweifeln Sabine und Uwe Nadolny - ebenso wie etliche andere lärmgeplagte Anwohner - aber an. So wurden damals die in dem Bereich geltenden 120 km/h



Uwe Nadolny an der Lärmschutzwand, die nur wenige Zentimeter dick und innen hohl ist

zugrunde gelegt, die Geschwindigkeitsbegrenzung nach dem Ausbau aber aufgehoben. „Wenn Pkw statt 130 mit 160 km/h fahren, ist das von der Lärmbelastung her so, als hätte man die doppelte Anzahl an Fahrzeugen. Damit ist die Prognose fehlgeschlagen“, erläutert Uwe Nadolny.

Um das Verkehrsaufkommen zu ermitteln, seien im Juni 2015 durch Freiwillige Verkehrszählungen durchgeführt worden - allerdings nur zwischen 7 und 9 Uhr sowie von 15 bis 19 Uhr, berichten die Nadolnys. „Der Verkehr geht hier um kurz nach 5 Uhr los“, so Sabine Nadolny.

• Um eine Verbesserung des Lärmschutzes und eine Geschwindigkeitsbegrenzung einzufordern, schreiben die lärmgeplagten Anwohner jetzt Petitionen an den Landtag. Eine Vorlage zum Herunterladen und Ergänzen ist zu finden unter bi-laermschutz-hollenstedt.de/.

Rund 130 Hektar für Windkraftanlagen

Samtgemeinde Hollenstedt bringt Flächennutzungsplan-Änderung auf den Weg

mi. Hollenstedt. Fünf neue Aufstellungsgebiete für Windkraftanlagen, sogenannte Windvorranggebiete, entstehen im Zuge der Umsetzung des Regionalen Raumordnungsprogramms (RROP) in der Samtgemeinde Hollenstedt. Außerdem werden zwei vorhandene Standorte beibehalten und teilweise erweitert. Eine entsprechende Änderung des Flächennutzungsplans brachte jetzt die Samtgemeinde Hollenstedt auf den Weg.

Die Entscheidung, die Windvorranggebiete in den Flächennutzungsplan aufzunehmen und ein entsprechendes Änderungsverfahren einzuleiten, war einstimmig. Allerdings wäre eine Ablehnung auch gar nicht möglich gewesen. Denn bei der Umsetzung des RROP ist die Planungshoheit der Samtgemeinden eingeschränkt, das heißt, die Vorgaben müssen umgesetzt werden. Trotz des aufwendigen Verfahrens kann also gar nichts anderes als die entsprechende Änderung herauskommen. Ein Scheitern der Änderung wäre darüber hinaus für die Mitgliedsgemeinden, in denen sich die Windvorrangflächen befinden, untragbar. Hier ist man nämlich längst mit Investoren im Gespräch und hat auch die benötigten Bebauungspläne schon lange verabschiedet.

Am Ende des Verfahrens wird es demnach aller Wahrscheinlichkeit nach sieben Windvorranggebiete in der Samtgemeinde Hollenstedt geben. Kleiner Trost für erklärte Windkraftgegner: Die Zahl ist abschließend. Neue Flächen für Windräder auszuweisen, ist fast unmöglich. Der Grund: Weitere Flächen sind im Regiona-



Fünf neue Windvorranggebiete muss die Samtgemeinde Hollenstedt ausweisen

zwischen Hollenstedt und Neu Wulmstorf sowie ein bestehendes Gebiet bei Appel, das im Zuge der neuen Raumordnung um 15 Hektar erweitert wird. Das ebenfalls schon bestehende Windvorranggebiet in Wenzendorf soll für „Repowering-Maßnahmen“ genutzt werden. Das bedeutet, die vorhandenen veralteten Anlagen könnten durch neue höhere und damit auch effektivere ersetzt werden. Wie viele Anlagen in den einzelnen Gebieten maximal stehen dürfen, das lasse sich laut Kreissprecher Bernhard Frosdorfer nicht einfach pauschal für jedes Gebiet feststellen, sondern es müsse der individuelle Einzelfall geprüft werden. Auch die Höhe der Windräder sei nicht festlegbar. Frosdorfer: „Der Landkreis geht im Raumordnungsprogramm von einer durchschnittlichen Nabenhöhe von 134 Metern aus.“

„Ihr habt nur vier Anlagen eingeplant, in das Gebiet passen aber laut Flächennutzungsplanentwurf fünf“, monierte die Hollenstedter Grünen-Politikerin Ruth Alpers bereits während der Ausschusssitzung. Die Kritik richtete sich an Hollenstedts Bürgermeister Jürgen Böhme (CDU).

Hintergrund: In Hollenstedt war das neue Windvorranggebiet ein Politikum. Mehrfach warfen die Grünen Jürgen Böhme vor, die Windkraft in Hollenstedt stiefmütterlich zu behandeln. Doch Alpers lag falsch. „Das ist nur ein grober Entwurf, wenn die Gemeinde Hollenstedt in ihrer Planung zu einer anderen Anzahl kommt, ist das nicht falsch“, sprang jedenfalls Planer Karsten Schwormstedt Jürgen Böhme bei.

len Raumordnungsprogramm für die Samtgemeinde Hollenstedt nicht vorgesehen.

Die größte der neuen Windvorrangflächen liegt nordwestlich Regesbostels und umfasst 50 Hektar. Etwas kleiner ist das Gebiet bei Hollenstedt mit rund 36 Hektar. Dazu kommen ein zwölf Hektar großes Areal bei Halvesbostel und eine neun Hektar große Fläche im Grenzgebiet

Die schönsten Szenen

Volksbank Geest präsentiert die „Musical Night“



Das Star-Ensemble der „Set Musical Company“ zeigt die besten Szenen aus Musical-Klassikern und topaktuellen Produktionen

bo. Harsefeld. Zur „Musical Night“ laden die Volksbank Geest und die VR-Gewinnspargemeinschaft der Volksbanken und Raiffeisenbanken für Freitag, 5. Mai, nach Harsefeld ein. In der Eissporthalle nimmt die „Set Musical Company“ die Zuschauer um 19.30 Uhr

auf eine Reise durch die Welt der Musicals mit.

In einer rasanten Revue präsentiert ein Star-Ensemble die schönsten Szenen aus weltweiten Erfolgsproduktionen sowie Highlights aus topaktuellen Shows. Auf dem Programm stehen „Phantom

der Oper“, „Cabaret“, „Miss Saigon“, „Evita“, „Der König der Löwen“, „Hinterm Horizont“, „Mamma Mia“ und viele weitere.

• Karten für 24 bis 34 Euro gibt es in allen Geschäftsstellen der Volksbank Geest; Infos auf www.vbgeest.de.

Erste Hilfe am Kind

mi. Hollenstedt. Zu einem Kurs „Erste Hilfe am Kind“ der Johanniter Unfallhilfe, laden die Landfrauen Hollenstedt ein. Der Kurs findet am Mittwoch, 26. April, von 18 bis 22 Uhr im Gemeindehaus der Kirchengemeinde Hollenstedt statt und kostet 30 Euro pro Person. Mitglieder zahlen 20 Euro. Anmeldung bei Uta Augustin unter Tel. 04165-8758.

Informationen zum Hospiz

mi. Hollenstedt. Über das Hospiz Nordheide in Buchholz informiert Peter Johannsen vom Herbergsverein Tostedt am Donnerstag, 20. April, um 14.30 Uhr beim Treffen des Sozialverbands Deutschland, Ortsverband Hollenstedt, im Küsterhaus (Am Markt 5) in Hollenstedt. Gäste sind willkommen.

Retter rückten nur dreimal aus

Sehr ruhiges Jahr für die Feuerwehr Halvesbostel

mi. Halvesbostel. 2016 war ein sehr ruhiges Jahr für die Brandschützer der Freiwilligen Feuerwehr Halvesbostel. Nur dreimal mussten die Retter aus der kleinen Gemeinde zu Einsätzen ausrücken, berichtete Ortsbrandmeister Thomas Brümmer auf der Jahreshauptversammlung der Wehr.

Zweimal wurde die Feuerwehr demnach zu sogenannten technischen Hilfeleistungen angefordert. Beim dritten Einsatz handelte es sich um eine Not-Dekontamination nachdem im Freibad Hollenstedt im vergangenen Sommer ätzendes und giftiges Chlorgas ausgetreten war.

Die Wehr besteht laut Ortsbrandmeister derzeit aus 27 aktiven Brandschützern. Weiter berichtete Thomas Brümmer von

sechs Jugendlichen, die in den kommenden Monaten ausgebildet werden sollen.

Ebenfalls in Planung befindet sich ein Anbau am Gerätehaus der Brandschützer, der notwendig sei um den notwendigen Platz für die Anschaffung eines neuen Feuerwehrgesamtwagens zu schaffen.

Ehrungen: Die Hauptlöschmeister Rudolf Behrens und Walter Lemmermann wurden für ihre 60-jährige Mitgliedschaft geehrt. Die Hauptlöschmeister Heinrich Stallbohm und Günter Sievers ehrte die Wehr für 40 Jahre Mitgliedschaft.

Beförderungen: Dirk Dresen wurde zum Hauptlöschmeister, Simon Hennings und Rene Meyer zu Oberfeuerwehrmännern sowie Mareike Sievers zur Oberfeuerwehrrfrau befördert.



Die Geehrten und Beförderten der Feuerwehr Halvesbostel (v. li.): Walter Lemmermann, Rudolf Behrens, Rene Meyer, Heinrich Stallbohm, Günter Sievers, Dirk Dresen und Mareike Sievers

Auftrag für Kita-Essen neu vergeben

Künftig wird es in allen Kindergärten Mittagsverpflegung vom selben Anbieter geben

mi. Hollenstedt. Das dürfte Eltern aus Regesbostel freuen: Der nicht-öffentlich tagende Samtgemeinde-Ausschuss der Samtgemeinde Hollenstedt hat jetzt einstimmig beschlossen, den Auftrag für die Mittagsverpflegung in den Kindertagesstätten der Samtgemeinde an die Firma „Apetito“ zu vergeben.

In der Vergangenheit hatten sich Eltern der Kita in Regesbos-

tel mehrfach über die Qualität des Essens dort beschwert. Es sei nicht kindgerecht. Hintergrund: Das Essen für die Kita wurde von der Lebenshilfe produziert und teilweise lange warmgehalten. Darauf hat die Verwaltung jetzt reagiert und die Essensvergabe für alle Kitas neu ausgeschrieben. Vorher durfte jede Kindertagesstätte den Anbieter selbst wählen.

Für die Samtgemeinde hat die Neuvergabe allerdings auch einen Nachteil. Denn bei der Lebenshilfe wird das Essen von Menschen mit Behinderung hergestellt. Dadurch, dass die Samtgemeinde es abnahm, reduzierten sich laut der Grünen-Politikerin Ruth Alpers die Ausgleichszahlungen, die entrichtet werden müssen, weil in der Samtgemeinde-Verwaltung

nicht ausreichend behinderte Mitarbeiter beschäftigt werden.

Übrigens: Bei der Bewertung der Bewerber für die künftige Essenslieferung zeigten die politischen Entscheidungsträger vollen Einsatz und ließen es sich nicht nehmen, die Mahlzeiten der interessierten Firmen bei einem Probe-Essen selbst auf ihre „Gaumenverträglichkeit“ hin zu testen.